

Der Glattpark wird auch automobil erschlossen

Die Erschliessung des Neubauquartiers Glattpark ist um ein Mosaiksteinchen reicher: Mobility hat ein Fahrzeug am Lindbergh-Platz stationiert.

Roger Suter

Für einmal haben die Mühlen der Politik schnell gemahlen: Am 18. Oktober 2011 hatte Gemeinderat Tobias Honold (NIO@GLP) ein Postulat eingereicht, in dem er den Stadtrat um die Prüfung eines Carsharingangebots fürs wachsende Quartier Glattpark bat. Seit einigen Tagen ist sein Wunsch erfüllt.

Mit dem Anliegen rannte Honold offenbar offene Türen ein. «Die Bestrebungen vonseiten Mobility, in Glattpark Parkplätze zu finden, laufen schon seit längerer Zeit», schrieb der Stadtrat in seiner Antwort am 29. Mai 2012. Da das Bauamt seinerzeit daran war, ergänzende Infrastrukturanlagen und -elemente zu prüfen, wäre es ein Leichtes, gleich zwei bis drei Carsharingparkplätze zu schaffen. Das würde auch laut Mobility, dem Schweizer Marktführer in Sachen «Auto-Teile», genügen.

Schon seit 1997 vor Ort

Mobility ist bereits seit 1997 in Opfikon am Bahnhof Opfikon «vertreten»: am Nordende an der Schaffhauserstrasse mit drei Fahrzeugen, seit



Ein kleiner Citroën soll den Bewohnern von Glattpark das Autoteilen schmackhaft machen.

Foto: Roger Suter

2008 auch am Südende, an der Giebeleichstrasse, mit deren zwei. Am dritten Opfiker Standort steht nun ein sechstes Fahrzeug bereit: Es ist ein Citroën C3, ein Fahrzeug der Kategorie Economy, stationiert am Lindbergh-Platz beim Novotel.

Die Zunahme der Fahrzeugzahl lässt sich laut Alain Barmettler, Leiter Marketing und Kommunikation, gut mit der ebenfalls wachsenden Kundenzahl begründen. «Kundenmässig sind wir laufend gewachsen und zählen aktuell über 220 Kunden, die in

Opfikon Wohnsitz haben.» Carsharing beruht auf der Idee, dass die meisten Autos den grössten Teil ihrer Zeit stehend verbringen.

In der Schweiz sind das durchschnittlich 23 Stunden pro Tag. Da die Fixkosten für das Fahrzeug aber

dennoch anfallen, liegt es nicht fern, sich das Auto und somit die Fixkosten zu teilen.

2600 Autos für 100 000 Menschen

Für manche kommt neben dem Sparspruch der Umweltgedanken ins Spiel, und so teilen sich in der Schweiz mittlerweile über 100 000 Personen 2600 Fahrzeuge verschiedener Kategorien, die auf schweizweit 1340 Standorte verteilt sind. Allein zwischen Mai und Juli 2012 wurden 15 weitere eröffnet. Detaillierte Zahlen gibt Mobility zwar nicht heraus, doch Barmettler verrät so viel: «Inzwischen steht 65 Prozent der Schweizer Bevölkerung in der Nähe ein Mobility-Auto zur Verfügung.» In der Stadt Zürich betrage der Radius zum nächsten roten Mietwagen gar nur noch 250 Meter.

Ein unkompliziertes Reservationsystem via Telefon oder Internet und elektronische Autoschlüssel halten den administrativen Aufwand gering, sodass es an den Ausleihstandorten keinerlei Personal oder technische Einrichtungen braucht.

Der Opfiker Stadtrat freut sich, in Sachen Carsharing in nur wenigen Wochen zum Ziel gelangt zu sein. «In Partnerschaft mit der Energiestadt Opfikon besteht nunmehr auch im jüngsten Quartier der Stadt Opfikon die Möglichkeit, ressourcenschonend Mobilitätsbedürfnisse zu befriedigen.» Die Stadt Opfikon hofft, dass das neue Angebot rege Nutzung finden wird.

UUFGBLET



Marianne Grant

Mein Englischjahr begann mit dem Empfang der Lady des Hauses: «Did you have a good journey?», fragte sie mich freundlichst. Da ich sie nur blöd anblickte, wiederholte sie die Frage mit zwei Tonhöhen erhobener Lautstärke! Komisch, wie die meisten Leute glauben, dass Ausländer nicht nur nichts verstehen, sondern auch noch schwerhörig sind!

Verflixte Sprache

Meine neue Familie bestand aus dem erwähnten Ehepaar, den drei Knaben (alle in Eton) und den zwei Kleinen, Mary und Anthony, 3- und 5-jährig, vom zweiten Ehemann. Dann war noch Ingeborg, die Köchin, und Cordula für den Haushalt – beides deutsche Mädchen – und eben ich für die Kleinen.

Zu meiner Zeit waren wir jungen Leute noch viel naiver und sehr unerfahren, und auch mit meinen 19 Jahren war ich unreif und unvorbereitet auf das, was auf mich zukam.

Zu Hause, in unserer kleinen Schweiz, wartete mich unsere Freunde lachend: Pass nur auf, dass du nicht mit einem Engländer zurückkommst! – Und nach drei Tagen meines neuen Lebens kam schon solch ein Engländer meines Weges! Offenbar war er, so glaube ich heute, nicht wegen meiner Person beeindruckt, sondern eher wegen meines charmanten, mangelhaften Englischs! Am nächsten Tag schon lud er mich zu einem Kinobesuch ein: Half past six beim Roxy Kino, hiess es. Pünktlich, wie alle Schweizer, stand ich da und wartete mit klopfendem Herzen, schon etwas enttäuscht, dass er noch nicht da war. Ich fühlte mich wie ein Paket, das nicht abgeholt wird, eine halbe Stunde, neben einem Herrn, der auch offensichtlich auf seine «Hoffnung» wartete. Dieser schien zu kapitulieren und bat mich, ihn zu begleiten, so als einen Ersatz. Mein Stolz war immerhin zu gross und meine Enttäuschung noch grösser, sodass ich den Tränen nahe nach Hause ging. Dort angekommen, heulte ich mich aus – so also sind die Engländer, dachte ich und wurde gleichzeitig zum Telefon gerufen. Mein «date» war am Apparat, empört, weil ich nicht dort war! ICH nicht da!

Der langen Rede kurzer Sinn: Wieder einmal zeigten sich die Schwierigkeiten einer Fremdsprache: «Half past six» ist eben nicht halb sechs, sondern halb sieben!



Stricken und schlemmen auf dem Stoos

Das Seminar- und Wellnesshotel Stoos hat neu «Urban Knitting» im Angebot. Der «Stadt-Anzeiger» verlost einen Wochenendaufenthalt.

«Urban Knitting» oder gestricktes Graffiti ist eine Form der Streetart, bei der Gegenstände im öffentlichen Raum durch Stricken verändert werden. Nicht mehr als Wolle und Stricknadeln sind notwendig, um sein Kunstwerk zu vollbringen. Bestimmte Regeln gibt es nicht, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

«Urban Knitting» kommt ursprünglich aus den USA und hat inzwischen den Weg auf den Stoos gefunden: Verschönern Sie während dreier Tage den Hotelpark nach Ihren Vorstellungen. Garn und Stricknadeln werden zur Verfügung gestellt. Nach getaner «Arbeit» können Sie im Wellness & Spa die Seele baumeln lassen und dann am Abend ein 4-Gang-Schlemmermenü geniessen. In der Hotelbar oder in der Smoker's



So kann «Urban Knitting» aussehen: Baumkunst. Foto: Wolfgang Teske

Lounge mit herrlichem Ausblick auf die Innerschweizer Alpen hecken Sie schon die «Urban Knitting»-Strickmuster für den nächsten Tag aus.

Wettbewerb

Der «Stadt-Anzeiger» verlost «Urban Knitting» im Hotel für 2 Personen an einem Wochenende nach Wahl (bis 23.12.2012) im Wert von Fr. 760.– (Wochenendpreis). Bis 29. August 2012 eine Postkarte mit Stichwort «Stoos», Absender, Telefonnummer oder E-Mail-Adresse schicken an: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Das «Urban Knitting»-Angebot enthält zwei Übernachtungen im Hotel oder im Gästehaus, 2x reichhaltiges Frühstücksbuffet, 2x 4-Gang-Schlemmermenü, Garn und Stricknadeln, freie Benützung von Wellness & Spa. Preise ab Fr. 280.– pro Person im Gästehaus und ab Fr. 340.– pro Person im Hotel. (sa.)

Seminar- und Wellnesshotel Stoos, Ringstrasse 10, 6433 Stoos, Tel. 041 817 4444, info@hotel-stoos.ch; www.hotel-stoos.ch

Kanton entscheidet über Berufsbildungsfonds

Die Berufsbildungskommission hat über die Verwendung von Mitteln aus dem kantonalen Berufsbildungsfonds für die Jahre 2012 und 2013 entschieden.

Mit dem Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Berufsbildung (EG BBG) hat das Zürcher Stimmvolk 2008 einem kantonalen Berufsbildungsfonds zugestimmt. Dieser stellt sicher, dass alle Betriebe, die keinem Branchenfonds angeschlossen sind und keine Lernenden ausbilden (rund ein Drittel der 119 000 Betriebe im

Kanton), einen solidarischen Beitrag an die Berufsbildung leisten.

Die Berufsbildungskommission hat erstmals über die Verwendung der erwarteten rund acht Millionen Franken Fondsmittel entschieden. Um die Lehrbetriebe zu entlasten, werden danach für die Jahre 2012 und 2013 je rund 2,55 Millionen Franken für die Qualifikationsverfahren der beruflichen Grundbildungen (Lehrabschlussprüfungen) eingesetzt. Ausserdem wird mit dem Fonds 2012 die Berufsmesse Zürich mit 250 000 Franken, die neun regionalen Berufsbildungsforen, die kantonale Lehrstellenkonferenz und der interkantonale Lehrstellentag mit ins-

gesamt 150 000 Franken unterstützt. Weiter hat die Berufsbildungskommission entschieden, im Jahr 2013 rund eine Million Franken an die Kosten der Kurse für Berufsbildner beizusteuern. Dabei werden pro Person mit Arbeitsort im Kanton 250 Franken der Kurskosten übernommen. Ab 2013 entfällt der Zusatzbeitrag des Kantons an die überbetrieblichen Kurse. Diese drei Millionen Franken werden im 2013 ebenfalls aus dem Berufsbildungsfonds finanziert. Der Kanton wird dabei weiterhin die interkantonale festgelegte Grundpauschale bezahlen. (pd.)

www.berufsbildungsfonds.zh.ch